



Strategieplan 2011 - 2014

Universitätsbibliothek
Bauhaus-Universität Weimar

Impressum

Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar
Februar 2011

Redaktion:
Dr. Frank Simon-Ritz (Direktor der Universitätsbibliothek Weimar)
Gabriele Schaller (Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit)

An der Erarbeitung dieses Strategiepapiers wirkten mit (in alphabetischer Reihenfolge):
Kerstin Bauer, Gisela Eichert, Kathrin Gomoll, Carolin Hauspurg, Marion Heling, Tina Holzbach,
Anke Kästner, Christina Kleffel, Heidi Körner, Heike Lapp, Brigitte Leine, Diana Max, Ellinor Petigk,
Karin Pettkus, Katrin Richter, Stefanie Röhl, Sylvelin Rudolf, Gabriele Schaller, Sonja Schieke,
Reiner Schüttenberg, Sigrid Salisch, Christine Seckel, Antje Seifert, Anke Suck, Christine Szosta,
Christiane Tampe, Dr. Horst Teichmüller, Tobias Tolk, Heidi Träger, Nadja Ziegler

Als externe Berater fungierten:
Dr. Muriel Helbig (Dezernentin für Internationale Beziehungen), Prof. Dr. Matthias Maier (Fakultät Medien,
Professur Medienmanagement), Nancy Richter (Fakultät Medien, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur
Medienmanagement), alle Bauhaus-Universität Weimar
sowie Friedrich von Klinggräff (Pressesprecher der Stadt Weimar)

Fotos: Nadja Mohadjer (Titel, S. 12), Gabriele Schaller (S. 18)
Layout: Gabriele Schaller
Druck: Universitätsbibliothek Weimar

Strategieplan 2011 – 2014

*„Die Universitätsbibliothek stellt die für Lehre, Forschung und Studium erforderliche Literatur und andere Informationsträger im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel bereit.“
(§ 2, Satz 1 der Bibliotheksordnung vom 01.07.1996)*

Die Arbeit der Universitätsbibliothek wurde in den letzten Jahren von zwei wichtigen Entwicklungen geprägt: Zum einen ist eine zunehmende Digitalisierung der Informationsangebote zu konstatieren, zum anderen zeigt sich, dass die Nutzung der komplexen Informationsangebote der Bibliothek nicht zuletzt an attraktive räumliche Bedingungen gebunden ist. Diese beiden Entwicklungen werden auch in den nächsten Jahren maßgeblich sein.

Im Sommer 2010 hat sich die Universitätsbibliothek zum ersten Mal in ihrer Geschichte dazu entschlossen, einen „Strategieplan“ für die nächsten Jahre aufzustellen. Der Hintergrund für dieses Vorhaben besteht darin, dass sich gerade die Bibliotheken massiven Wandlungsprozessen ausgesetzt sehen, die insbesondere mit der Tendenz zur Digitalisierung der Inhalte – und damit ihrer ubiquitären Verfügbarkeit – zu tun haben. Gerade in diesem Zusammenhang erscheint es uns wichtig, mittelfristige Ziele und Strategien zu formulieren.

An der Erarbeitung des jetzt vorliegenden Strategiepapiers waren insgesamt 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek beteiligt, die sich im Sommer 2010 in acht Arbeitsgruppen zusammengefunden haben, um zu einzelnen Punkten Vorschläge zu erarbeiten. Ende November und Anfang Dezember 2010 hatten die acht Arbeitsgruppen Gelegenheit, ihre Ergebnisse und Vorschläge in kurzen Präsentationen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek vorzustellen. Auf der Grundlage der Ergebnisse der acht Arbeitsgruppen wurde dieses Papier erstellt.

Eine erste Fassung wurde am 13. Januar 2011 in der Sitzung des Fachbeirats der Universitätsbibliothek besprochen. Die endgültige Fassung wurde von der Universitätsleitung in der Sitzung am 16.02.2011 zustimmend zur Kenntnis genommen.

Weimar, im Februar 2011

Frank Simon-Ritz

	Inhalt	Seite
1	Datenbanken, E-Journals, E-Books (Digitale Angebote I)	5
2	Digitale Sammlungen (Digitale Angebote II)	7
3	Nachweisinstrumente	9
4	Unterstützung von Studium und Lehre	11
5	Raumangebote	13
6	Technische Ausstattung	16
7	Öffentlichkeitsarbeit	17
8	Fortbildung und Internationalisierung	19
9	Kernaussagen	21

1 Datenbanken, E-Journals, E-Books (Digitale Angebote I)

Die Lizenzierung und Verfügbarmachung von elektronischen Zeitschriften und Datenbanken wurden in den letzten Jahren gezielt ausgebaut und sind maßgeblich von den Bedürfnissen unserer Nutzer gesteuert worden. Haben wir im Jahr 2000 8,5 % unseres Etats für elektronische Ressourcen ausgegeben, so sind es im Jahr 2009 schon 27,5 % gewesen. 2010 ist der Anteil auf 34,3 % gestiegen. Sicher ist, dass die Zukunft online ist. Der Anteil an den Erwerbungs Ausgaben im elektronischen Bereich wird weiterhin zunehmen, zumal die Bedeutung der elektronischen Angebote für die Forschung immer relevanter wird. Das bedeutet auch, dass zunehmend gleiche Inhalte in anderen Formen angeboten werden müssen. Betrachtet man die nationale Tendenz der Universitätsbibliotheken in der Entwicklung der Ausgaben im Vergleich zu ihrem Gesamtetat, werden im Durchschnitt 30-75 % für elektronische Medien ausgegeben. International geht der Anteil der Ausgaben für elektronische Medien am Gesamtetat noch darüber hinaus. Dieser Anteil wird auch in unserer Bibliothek weiter wachsen, da neben der elektronischen Bereitstellung von Zeitschriften und Datenbanken auch zunehmend E-Books eine Rolle spielen.

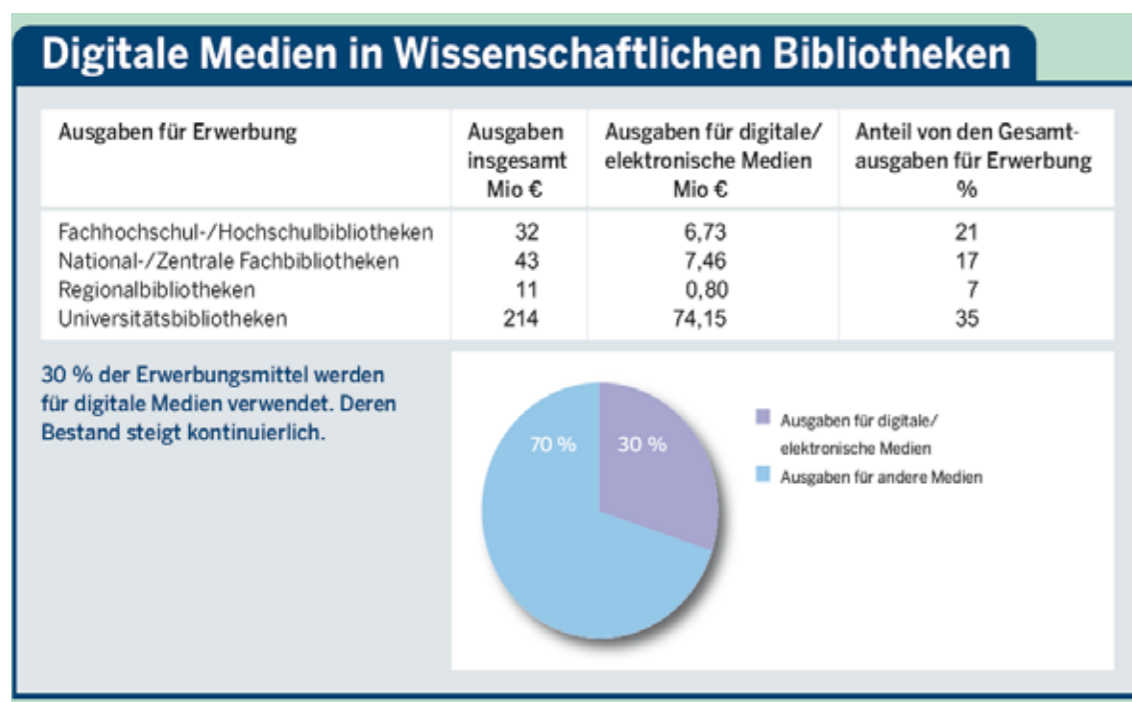
Ein stagnierender bzw. schrumpfender Gesamtetat würde bedeuten, dass perspektivisch weniger Mittel für „konventionelle“ - in der Regel gedruckte - Medien zur Verfügung stehen. Bei den Zeitschriften zeichnet sich bereits ab, dass die Zahl der Print-Abonnements abnimmt. Auch bei Büchern wird es so sein, dass der Anteil der E-Books zunehmen wird. Übergreifende Datenbanken, die zunehmend auch Volltexte integrieren, werden immer wichtiger werden.

Bei den elektronischen Zeitschriften hat unsere Präsenz in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) im Jahre 2000 mit ca. 70 elektronischen Zeitschriften begonnen. 2010 sind wir inzwischen mit ca. 15.500 lizenzierten elektronischen Zeitschriften, auf die wir durch verschiedene Grundlagen Zugriff haben (durch den Bezug des Print-Abos, e-only-Abos, Teilnahme an Konsortien, Nationallizenzen, Paketlösungen, Inhalte von Datenbanken) in der EZB vertreten. Weiterhin stellen wir unseren Nutzern über die EZB und unseren Online-Katalog eine Vielzahl von generell kostenlosen Zeitschriften zur Verfügung. Spürbar ist ganz deutlich insgesamt ein Trend zur e-only-Variante. Hier steuern die Verlage in gewisser Weise dagegen, wenn sie z.B. einen Grundstock an Printzeitschriften zur Bedingung für den Bezug eines elektronischen Zeitschriftenpakets machen.

Die Paketlösungen bei den Zeitschriften und die Lizenzierungen neuer Datenbanken bzw. die Verlängerung schon vorhandener Datenbanken, die teilweise sehr hochpreisig sind, stehen hinsichtlich ihrer Nutzung bei uns unter genauer Beobachtung, d.h. die Kosten-Nutzen-Relation muss im Verhältnis gesehen werden. Da die Preise bei den jährlichen Vertragsverlängerungen und bei komplexen Mehrjahresverträgen pro Jahr mindestens um ca. 3 % steigen, ist hier auch in den nächsten Jahren bei den vorhandenen elektronischen Medien eine weitere Preissteigerung zu erwarten, abgesehen von gänzlich neuen Bestellwünschen. Bei hochpreisigen Bestellwünschen müssen die einzelnen Bereiche und Professuren zunehmend finanziell beteiligt werden. Solche Modelle bewähren sich und sind Garantien dafür, dass diese Zeitschriftenpakete und Datenbanken auch in die Lehre eingebunden und somit von den Studenten intensiv genutzt werden.

Während sich CD-ROM- und Online-Datenbanken weitgehend etabliert und bewährt haben, gestalten sich Erwerb und Nutzung von E-Books in Bibliotheken immer noch schwierig. Das E-Book hat sich im wissenschaftlichen Bereich noch nicht durchgesetzt. Hiermit ist allerdings zu rechnen, wenn die Angebote der Verlage kundenfreundlicher werden. Angesichts der völlig unsicheren Entwicklung im Bereich der E-Book-Reader sind Prognosen schwer zu erstellen.

Auf dem Markt der E-Books gibt es eine Vielzahl von Anbietern (Verlage, Aggregatoren-Datenbanken, Plattformen) mit unterschiedlichen und oft unübersichtlichen Vertriebs-, Preis- und Lizenzmodellen, wie z. B. den für kleinere Bibliotheken nicht praktikablen Paketlösungen, die einen individuellen Zuschnitt unterbinden. Einzeltitel werden selten - meist nur von kleineren Verlagen - angeboten. Hinzu kommen differenzierte Nutzungsmodelle: Kauf, Ausleihe, Miete, Pay-Per-View. Darüber hinaus werden E-Books in verschiedenen Dateiformaten angeboten, mit diesen sind unterschiedliche E-Reader-Formate verbunden, die nur selten kompatibel sind. Das Titelangebot ist immer noch begrenzt und es fehlen spezielle und vergleichbare Nutzungsstatistiken für E-Books. Unsere Nutzer wünschen sich eine digitale Lehrbuchsammlung, mehr deutschsprachige E-Books, weitere Online-Datenbanken und elektronische Zeitschriften sowie die Erweiterung des Printbestandes im Bereich der Studienliteratur. Die Bibliothek wird zusammen mit den Fakultäten ein bedarfsgerechtes Beschaffungskonzept entwickeln. Lehrende müssen als ständige Nutzer und somit als Multiplikatoren für elektronische Medien gewonnen werden.



Auszug aus dem Statistik-Datenposter des Deutschen Bibliotheksverbands (DBV), 2009

Die Nutzeroberfläche sollte verbessert werden, zum einen durch ein eigenes Portal für elektronische Dokumente und zum anderen (da ein einziger medienübergreifender Katalog durchaus gewünscht wird) durch eine deutlich bessere Kennzeichnung und eine einfachere Suche nach den verschiedenen Medien im Katalog. Die Studierenden und Lehrenden wünschen sich eine Plattform „google-like“, d.h. eine leicht verständliche, selbsterklärende Benutzeroberfläche. Medien aus kostenfreien Angeboten (Gutenbergprojekt, National- und Allianzlizenzen) sollten selektiert in das E-Book-Portal und in den Katalog eingespielt werden. Die Kommunikation von Bibliothek und Nutzern muss verbessert werden, d.h. gezielte Öffentlichkeitsarbeit und vor allen Dingen mehr Werbung als bisher ist einzusetzen. Es wird erwartet, dass die Mitarbeiter

der Bibliothek geschult sind, um hinsichtlich E-Books für den Service und die Beratung der Studierenden fit zu sein. Die Angebote für die Nutzerschulungen sollten sich um den Umgang mit E-Books erweitern.

Gegenwärtig zeigt sich, dass sich E-Books, ihre Entwicklung, ihr Markt und ihre Nutzung noch in einem „Experimentierstadium“ befinden. Das sollte für uns bedeuten: keine übereilten Erwerbungen von E-Books und teuren E-Book-Paketen, aber eine äußerst aufmerksame Beobachtung der Entwicklung des Marktes.

Im Sommersemester 2010 hat ein Seminar der Professur Medienmanagement stattgefunden, in dem es um die Integration von E-Books und von E-Book-Lesegeräten in Forschung und Lehre ging. Dank einer finanziellen Förderung aus Forschungsmitteln war es möglich, eine ganze Seminargruppe im Rahmen des Master-Studiengangs Medienmanagement mit entsprechenden Lesegeräten auszustatten. In verschiedenen Arbeitsgruppen beschäftigte sich das Seminar mit den unterschiedlichen Perspektiven auf dieses Thema (u.a. mit den Perspektiven der Bibliotheken und der Verlage). Da dieses Projekt von allen Beteiligten als sehr interessant und erfolgreich eingeschätzt wurde, findet es auf zwei Wegen eine Fortsetzung. Zum einen findet im Wintersemester 2010/2011 im Rahmen des sogenannten „Prototypen-Seminars“ ein Studienprojekt statt, in dem sich eine Gruppe von Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen Gedanken über eine moderne Präsentation des E-Book-Angebots der Universitätsbibliothek macht. Im Frühjahr 2011 sollen verschiedene Maßnahmen realisiert werden, die auf dieses Angebot aufmerksam machen. Zum anderen bereiten die Professur Medienmanagement und die Bibliothek für den 27. und 28. Mai eine Tagung zum Thema „E-Books“ vor, für die prominente Referenten gewonnen werden konnten (u.a. der Verleger Wolf von Lucius). Mit dieser Tagung soll die Marke „Weimarer E-Book-Tage“ etabliert werden, die auf eine Fortführung dieser Veranstaltung in den nächsten Jahren zielt.

2 Digitale Sammlungen (Digitale Angebote II)

Publikationsmanagement

Die Universitätsbibliothek bietet seit 2004 für Hochschulangehörige den Publikationsservice OPuS an. Über OPuS können Dokumente von längerfristigem wissenschaftlichem Belang wie Dissertationen und Habilitationsschriften sowie Aufsätze, Proceedings, Research Papers, Reports, Diplomarbeiten usw. in elektronischer Form im Internet veröffentlicht werden. Die Arbeiten werden dauerhaft archiviert, mit Hilfe der Autoren erschlossen und bibliographisch nachgewiesen. OPuS gewährleistet den einfachen, schnellen und kostenfreien Zugriff auf Volltexte. Derzeit wird eine neue Version der Publikationssoftware (OPuS4) getestet, die mit zahlreichen innovativen Funktionen ausgestattet ist, so z.B. OAI-Schnittstellen, Exportfunktionalitäten und Benachrichtigungsdiensten, DRIVER-Kompatibilität und Anbindung an Forschungsinformationssysteme. Vor einer endgültigen Entscheidung für den Einsatz einer neuen Publikationssoftware werden die Funktionalitäten von OPuS4 mit denen anderer Softwareanbieter (etwa DSpace, Eprints, MyCoRe) verglichen.

Unter dem Aspekt „Hochschulbibliographie“ soll das Publikationsportal mit neuer Qualität und Mehrwert für die Universitätsangehörigen verbessert werden. Es wird nicht mehr nur ein Volltextserver sein, sondern es fasst alle Funktionen des universitären Publizierens (Hochschulbibliographie, Elektronisches Publizieren und Universitätsverlag) zusammen. Neben einer voll-

ständigen Hochschulbibliographie werden als Mehrwert für die Wissenschaftler sowohl die Erstellung persönlicher Publikationsverzeichnisse (Literaturlisten) als auch die Erstellung von Literaturverzeichnissen möglich sein.

In einem nächsten Schritt sollte der Erhalt des DINI-Zertifikats und damit dann auch die Teilnahme am Open-Access-Netzwerk angestrebt werden. Um die hierfür erforderlichen Bedingungen zu erfüllen, genügen Anstrengungen der Bibliothek allein nicht, sondern es bedarf der Unterstützung der Universität.

Des Weiteren wird über die Schaffung von Voraussetzungen zur Publikation von E-Journals nachgedacht. Sollte sich hierfür ein Bedarf herauskristallisieren, käme beispielsweise die Open-Source-Software „Open Journal System“ in Betracht.

Wichtig ist eine intensive Vermarktung der angestrebten neuen Qualität und der hiermit verbundenen verbesserten Rahmenbedingungen. Dazu müssen die jeweils Verantwortlichen aller in Frage kommenden Stellen der Universität eingebunden werden. Um Interesse und Aufmerksamkeit zu wecken, ist beispielweise eine Platzierung des Einstiegs zum Portal auf den Webseiten der Universität und auf denen aller Fachbereiche unabdingbar. Wünschenswert wäre zudem eine Verankerung der Publikationsbedingungen in universitären Ordnungen, etwa einer Publikationsordnung oder auch in einem Erlass des Rektors.

Nicht zuletzt sollte in diesem Zusammenhang auch über eine Namensänderung und damit einhergehende Generierung einer neuen Marke nachgedacht werden.

Digitalisierungsprojekte

Zurzeit läuft (noch bis Oktober 2011) in der Universitätsbibliothek das DFG-Projekt „Digitalisierung und Erschließung des historischen Buch- und Zeitschriftenbestands der Weimarer Kunst- und Bauhochschulen“. Hier werden etwa 1.700 Bände aus dem Altbestand erschlossen, digitalisiert und online zugänglich gemacht. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Literaturbeständen des Staatlichen Bauhauses Weimar und dessen Vorgängereinrichtungen und umfasst die Jahre 1860 bis 1930. Über die Erfassung im Online-Katalog (OPAC) der Universitätsbibliothek hinaus werden die Projektergebnisse in zentrale digitale Verzeichnisse eingespeist, so wie derzeit schon in die Europeana künftig auch in das Zentrale Verzeichnis digitalisierter Drucke (ZVDD) und in die Deutsche Digitale Bibliothek.

Für das Digitalisierungsprojekt wird die Workflowsoftware goobi eingesetzt. Nach Abschluss des Projekts wäre es sinnvoll, goobi auch für weitere Digitalisierungsprojekte nachzunutzen, z.B. für die Digitalisierung von TGLs, der Wissenschaftlichen Zeitschrift usw. Als ein künftiges Vorhaben denkbar ist die Teilnahme an dem noch bis 2013 durch die Europäische Union geförderten EOD (E-Books on Demand)-Projekt. Innerhalb dieses Projekts stellen Bibliotheken aus ganz Europa Digitalisate von zwischen 1500 und 1900 erschienenen Büchern für ihre Nutzer auf Anforderung (und kostenpflichtig) zur Verfügung und vernetzen sich mit diesen Angeboten untereinander.

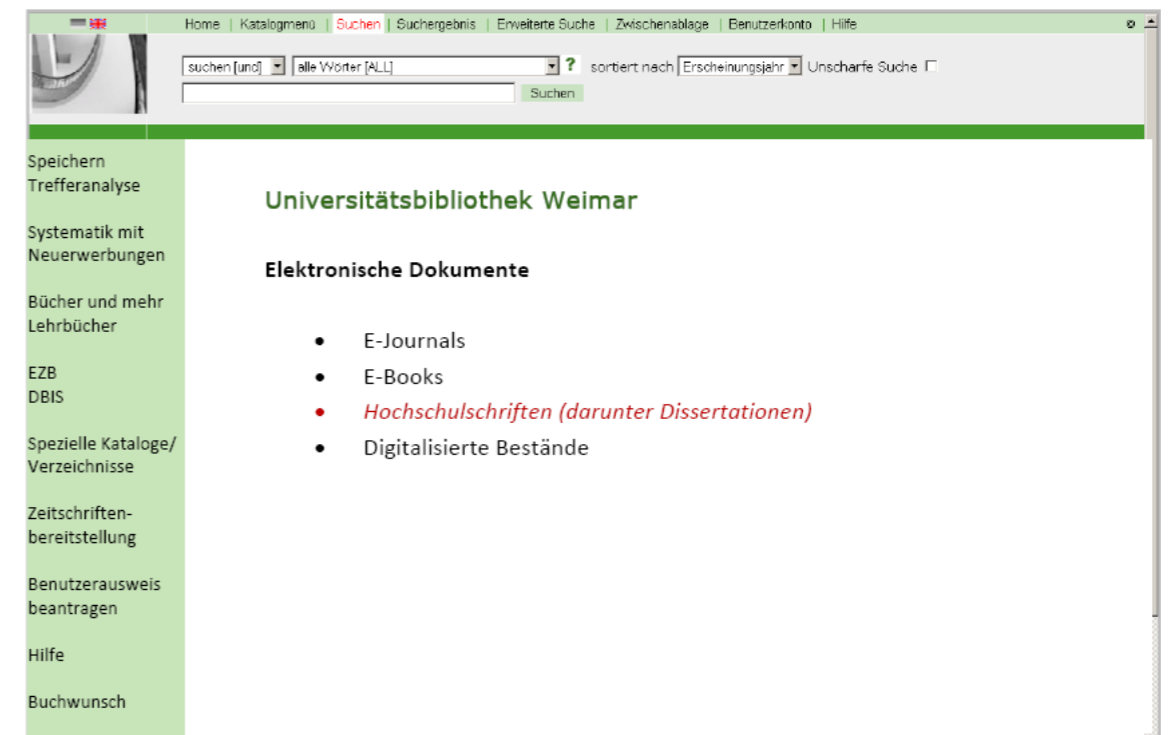
3 Nachweisinstrumente

Online-Katalog

Das Hauptrechercheinstrument der Universitätsbibliothek Weimar ist der Online-Katalog (OPAC). Als Kerndienst weist er bis auf wenige Ausnahmen den Gesamtbestand nach. Darüber hinaus bietet er den Einstieg in eine Vielzahl weiterer Recherche- und Dienstleistungsangebote der Universitätsbibliothek. Bisher wurden diese Angebote mit wenig Recherche-Komfort in die Seiten des Online-Kataloges integriert. So setzt die erfolgreiche weitere Recherche in den derzeit unter einer Katalogabfrage angebotenen 2.858 E-Books bzw. ca. 34.000 E-Journals sehr gute Recherche-Kenntnisse der Nutzer voraus. Dass diese oft nicht vorhanden sind, zeigt die tägliche Praxis. Dementsprechend wird für den Online-Katalog der Universitätsbibliothek eine verbesserte, nutzerorientierte Navigation mit vereinfachter Recherche in Teilbeständen als kurzfristiges Ziel definiert.

Elektronische Ressourcen

Derzeit verfügt die Universitätsbibliothek über ca. 460.000 Medieneinheiten in gedruckter Form. Hinzu kommen ein großes Angebot an elektronischen Zeitschriften, E-Books, zahlreiche digitale Veröffentlichungen von Universitätsangehörigen sowie der digitalisierte Altbestand der Universitätsbibliothek. Der Unterschied zu den Printmedien besteht darin, dass diese Publikationen im Volltext zur Verfügung stehen, vom Arbeitsplatz aus recherchiert und sofort als PDF-Dokument abgerufen werden können.



Screenshot eines zukünftigen Teilkatalogs für elektronische Dokumente

Lehrbuchsammlung

Momentan werden 3.690 Titel in ca. 27.000 Exemplaren für die Ausleihe angeboten. Auch dieser Bestand wird insgesamt so gut genutzt, dass eine explizite Präsentation innerhalb des Gesamtbestandes der Universitätsbibliothek als sinnvoll erscheint.

Teilkataloge sind einzurichten für elektronische Dokumente und die Lehrbuchsammlung. Für beide Bestände empfiehlt es sich, sogenannte OPAC-Teilsichten neben dem „Lokalen Katalog“ zu installieren. Die Teilsichten beinhalten jeweils ausschließlich „Elektronische Ressourcen“ bzw. den „Bestand der Lehrbuchsammlung“, sind sowohl von der Einstiegsseite des OPAC als auch über einen Button auf der linken Navigationsleiste aufrufbar. Ein kurzer Text wird die Funktionalität des jeweiligen Teilkataloges erläutern und gegebenenfalls weitere Hinweise zu Recherchestrategien bereitstellen. Damit werden Navigation und Recherche für die Bibliotheksbenutzer vereinfacht.

Portalsoftware

Eine wesentliche Aufgabe in naher Zukunft besteht darin, die Verbindung zwischen externen und internen Rechercheangeboten über ein gemeinsames Frontend zu realisieren. Gegenwärtig werden elektronische Medien auf sehr unterschiedlichen Rechercheplattformen (DBIS, EZB, OPuS, Digitale Sammlungen, Online-Katalog, Weimarer Gesamtkatalog, MyLibrary) mit sehr unterschiedlichen Recherchefunktionalitäten und Nutzeroberflächen angeboten. Die an der Universitätsbibliothek zur Verfügung gestellte Katalogsoftware ermöglicht keine datenbankübergreifende Recherche, so dass die Recherche in jeder Datenbank separat ausgeführt werden muss.

Für eine umfassende Suche ist die Installation einer multifunktionalen Suchplattform nötig, die die vollständige Einbindung aller lizenzierten elektronischen Ressourcen ermöglicht sowie deren Verfügbarkeit und Zugriffsberechtigungen verwaltet. Diese und weitere Funktionen unterstützen verschiedene Suchmaschinen, deren Recherchesoftware mit den lokalen Bibliothekssystemen über diverse webbasierte Schnittstellen kommuniziert.

Über den Gemeinsamen Bibliotheksverbund wird „Touchpoint“ als kostenpflichtiges Frontend angeboten. Eine Erstinstallation erfolgt gegenwärtig an der Universitätsbibliothek Lüneburg.

Ein weiteres Beispiel für die Präsentationssoftware Touchpoint ist der Metakatalog der Schweizer Hochschulbibliotheken „SwissBib“.

Ebenfalls kostenpflichtige Angebote sind das Produkt „Primo“ der Fa. ExLibris, für das sich die Universitätsbibliothek Mannheim entschieden hat, sowie der Discovery Service von EBSCO.

Neben diversen kostenpflichtigen Softwarelösungen ist in diesem Kontext auf die Open-Source-Software „vufind“ hinzuweisen. Eine Beta-Installation erfolgte an der Technischen Universitätsbibliothek Hamburg-Harburg.

TGL-Verzeichnis

TGLs (Technische Normen, Gütevorschriften und Lieferbedingungen) sind staatliche Standards der DDR, mit denen sämtliche Produkte, Verfahren und Technologien normiert wurden. Der TGL-Standard galt dabei als Rechtsvorschrift und nicht wie bei den heute gültigen DIN-Normen als eine Empfehlung. Insbesondere für die Sanierung und Modernisierung von DDR-Bauten sind TGL-Normen heute sehr gefragt. Für die in der Universitätsbibliothek vorhandenen ca. 16.000

TGLs bietet die vorliegende Erfassungsform ein qualitativ niedriges Rechercheniveau an. Ziel ist es daher, die TGLs entweder in eine recherchierbare Excelliste zu überführen oder sie im Online Work Catalogue (OWC) zu erfassen und somit über den Online-Katalog recherchierbar zu machen.

Vorab bedarf es einer erneuten Evaluierung der Nutzung und des Stellenwertes durch die zuständigen Fachreferenten und eventuell durch Mitarbeiter aus den Fakultäten. Beide Varianten sollten als temporäre Projekte personengebunden installiert werden. Des Weiteren sollte der zeitliche Aufwand für eine mögliche Digitalisierung des Bestandes kalkuliert und darüber befunden werden, inwieweit dies realisierbar und perspektivisch sinnvoll ist.

Weitere Bestandsverzeichnisse

Die Universitätsbibliothek hat 2009 in dem von Michael Siebenbrodt und Frank Simon-Ritz herausgegebenen Buch „Die Bauhaus-Bibliothek: Versuch einer Rekonstruktion“ ein Verzeichnis der Bibliothek am Weimarer Bauhaus vorgelegt. Für 2011/12 wird ein entsprechendes Verzeichnis der Bibliothek der 1860 gegründeten Großherzoglichen Sächsischen Kunstschule vorbereitet.

4 Unterstützung von Studium und Lehre

Primäres Ziel der Universitätsbibliothek ist die Unterstützung von Studium und Lehre (vgl. Bibliotheksordnung, Benutzungsordnung). Im Zeitraum von 2011 bis 2014 sollen neben der zuverlässigen Bereitstellung von Basisangeboten vor allem die Kontakte zu Mitarbeitern und Studierenden der Bauhaus-Universität durch Vermittlung, Ausbau und Verstärkung von Dienstleistungsangeboten intensiviert werden.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten im Semester und in der vorlesungsfreien Zeit sind derzeit dem Benutzerbedarf angepasst (72 Stunden/Woche). Perspektivisch ist auf die Nachfrage zu achten und eventuell die Einführung einer einheitlichen Öffnungszeit über das ganze Jahr zu prüfen. Eine Entscheidung darüber ist nicht zuletzt abhängig von den Erfordernissen, die die universitäre Lehre und Forschung an die Informationsversorgung und damit an die Zugänglichkeit der Bestände in den Abendstunden und am Wochenende in der vorlesungsfreien Zeit stellt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Prüfungszeiten nicht zwingend an die Semesterzeiten gebunden sind.

Präsenzbestände/Freihandbestände

Im Zuge des Gesamtkonzepts der Bestandspräsentation ist auch die Ausleihbarkeit der Präsenzbestände in den Blick zu nehmen. Gute Erfahrungen können für die Kurzausleihe des Informatikbestandes (Gruppe H) und des Multimediathek-Bestandes nachgewiesen werden. Bei beiden Bestandsgruppen ist ein „Ausverkauf“ des Bestandes nicht erkennbar, sondern ein sehr bewusster Umgang der Benutzer mit den Ausleihregelungen. Es soll geprüft werden, größere Teile des Freihandbereichs als Kurzausleihe ausleihbar zu machen. Sowohl die Dauer der Kurzausleihe als auch die Anzahl der auszuleihenden Bände sind zu prüfen.



Blick in die Lehrbuchsammlung

Einhergehend mit dieser Regelung wären die Möglichkeit der Vormerkung von Medien aus dem Freihandbereich und ein selbstständiges Verlängern über das Benutzerkonto zu prüfen.

Nach erfolgter Prüfung ist es möglich, den in Freihandaufstellung befindlichen neuerworbenen Bestand nicht in die Fernleihe zu geben, sondern ihn insbesondere unseren Studierenden und Mitarbeitern vorzubehalten.

Ausgewählter, tatsächlich als präsent vorzuhaltender Sonderbestand, wie z.B. die Künstlerbücher und auch die aktuellen und gebundenen Zeitschriften, ist von der Ausleihe weiterhin zu sperren. Diese Bestände sind durch Etikettierung „Keine Ausleihe“ bzw. durch buchschonende Einleger kenntlich zu machen. Einen weiteren Sonderbestand stellen die Semesterapparate dar, der hinsichtlich der Ausleihbarkeit über das Wochenende zu prüfen ist.

Semesterapparate

Der Bekanntheitsgrad der traditionellen und der elektronischen Semesterapparate ist zu prüfen. Es ist auffällig, dass zum Beispiel die Fakultät Bauingenieurwesen von diesem Service bisher keinen Gebrauch macht. Grundsätzlich soll insbesondere der Service der elektronischen Semesterapparate ausgebaut werden.

Schulungen

Neben den allgemeinen Einführungen in den Online-Katalog bieten die Fachreferenten fachspezifische Schulungen an. Hierzu zählen die Bibliotheks-Benutzertrainings: „...lock in: archi-

tektur.“, „...lock in: gestaltung.“ und „...lock in: medien.“. Innerhalb der PhD-Studiengänge an der Fakultät Gestaltung werden Kurse zur „Wissenschaftliche Informationskompetenz“ durchgeführt. Die „Einführung in die wissenschaftliche Recherche“ für Studierende der Fakultät Bauingenieurwesen sowie Doktorandenseminare runden das Bild ab.

Die Vermittlung von Informationskompetenz kann als integrierter Kurs in einer Lehrveranstaltung des Fachgebietes oder als eigenständiger Kurs innerhalb der Bachelor-, Master- oder PhD-Studiengänge realisiert werden. In diesem Zusammenhang soll der Prorektor für Studium und Lehre kontaktiert werden, um grundsätzlich die Einbindung von Bibliotheksangeboten in die Studien- und Prüfungsordnungen nochmals zu thematisieren. Hierzu wurde eine Diskussion in der Sitzung des Studienausschusses am 17.11.2010 angestoßen. Das von der Bibliothek 2007 erarbeitete Konzept wird aktualisiert, um weitere Themen, wie Urheberrecht und wissenschaftliches Arbeiten, noch konkreter an Lehrende und Studierende zu vermitteln.

Nicht zuletzt sind auch die Mitarbeiter des Gewährleistungsbereichs hinsichtlich der Bibliotheksarbeit zu schulen. Unter anderem können die Mitarbeiter des Sprachenzentrums an Fachtexte im Datenbankangebot und in E-Journals, Sekretärinnen an Bibliothekskataloge und Handapparate herangeführt werden.

Informationsdienste

Ein wichtiges Beratungsangebot hält die Bibliothek an den Info-Theken bereit. Hier steht während der Kernöffnungszeiten qualifiziertes Personal zur Verfügung, das Informationsfragen aller Art beantwortet.

Medienbereitstellung an den Arbeitsplatz

Ein Augenmerk liegt auf der Dokumentenbereitstellung von Kopien der Fernleihe und der Altbestände, die über die Hauspost an den Arbeitsplatz von Professoren und Mitarbeitern gebracht werden. Insofern Kosten anfallen, muss in diesem Zusammenhang die Rechnungslegung geprüft werden, die per E-Mail nach erfolgter Bestätigung erfolgen könnte. Von einem Versenden von Büchern aus der Fernleihe, für die Handapparate oder generell aus dem Bibliotheksbestand an den Arbeitsplatz von Dozenten wird aufgrund des hohen Aufwandes abgesehen. Zudem ist es eher erstrebenswert, die Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter regelmäßig in der Bibliothek willkommen zu heißen.

5 Raumangebote

Die Universitätsbibliothek ist ein zentraler Lernort, der sich entsprechend sich wandelnder Lernbedürfnisse und neuen technischen Möglichkeiten ständig neu hinterfragen und weiterentwickeln muss. Sie bildet den funktionalen Rahmen für zweckmäßige, angenehme und ansprechende physische wie auch virtuelle Lernumgebungen.

Die Universitätsbibliothek befindet sich mit dem Neubau aus dem Jahr 2005 und der Bibliothek im Limona-Gebäude (Einrichtung 1995) auf dem Hochschulcampus in der Stadtmitte Weimars. Die Zweigbibliothek in der Coudraystraße 7 (zzt. ZB Baustoffe/Naturwissenschaften) ist entsprechend der HIS-Studie und der daraus resultierenden Empfehlung des Wissenschaftsrates der einzig verbliebene dezentrale Standort.

Coudraystraße

Die größten organisatorischen und räumlichen Veränderungen in den nächsten vier Jahren stehen am Standort Coudraystraße an: Nach dem Abriss des Gebäudes Coudraystraße 7 wird die Bibliothek in unmittelbarer Nachbarschaft oder am gleichen Standort neue Räumlichkeiten beziehen. Das Konzept sieht dort ein kommunikatives Zentrum vor, das neben den konventionellen Bibliotheksfunktionen diverse Lernräume ähnlich den Learning Resources Centers in Großbritannien beinhalten soll. Entsprechend der anstehenden Entscheidung durch die Fakultät Bauingenieurwesen, den Campusbereich Coudraystraße komplett für die Lehrstühle und Forschungseinrichtungen der Fakultät zu nutzen, könnte das eine Erweiterung der Ausrichtung als „Zweigbibliothek Bauingenieurwesen“ bedeuten.

In direkter räumlicher Nachbarschaft sollten Pool-Räume bzw. Pool-Arbeitsplätze der Fakultät Bauingenieurwesen vorgesehen werden. Es ist zu prüfen, ob auch Selbst-Lern-Angebote des Sprachenzentrums integriert werden könnten. Ein Ziel besteht darin, die Bibliotheks- als auch die Pool-Räume mit geringerem Personaleinsatz länger öffnen zu können. Zugleich schafft die Zusammenarbeit neue Lernarchitekturen. Attraktive und vor allem vielfältige Arbeitsplatzangebote werden so möglich, die den diversen Arbeitsstrategien und -bedürfnissen der Nutzer entsprechen. Auf Grund der zunehmenden Gruppenarbeit im Studium wächst der Bedarf an Gruppenräumen unterschiedlicher Größe für selbstständiges Lernen. Die raumklimatischen Anforderungen (Tageslicht, funktionale Kunstlichtsituationen, Lüftung ohne Zegerscheinungen, Sonnen- und Blendschutz, individuell steuerbare Heizung) und die behindertengerechte Ausstattung und Zugänglichkeit müssen erfüllt werden.

Unbedingt gehört auch ein Treffpunkt möglichst in Verbindung zum Freibereich zum Raumprogramm, wo man entspannt einen Kaffee trinken darf.

Steubenstraße 8

Nach Herstellung der räumlichen Anbindung an den Bibliotheksneubau im ersten Untergeschoss stehen folgende Sanierungsmaßnahmen im Bibliotheksbereich des Limona-Gebäudes an: Die Wand- und Deckenanstriche sind zu erneuern. Die Teppichböden sind auszutauschen. Im zweiten Obergeschoss im Bereich der ehemaligen Siebdruckwerkstatt soll die Schulz-Speyer-Regalanlage komplettiert werden. Damit verbunden sind der Abriss der beiden Medienkabinen und die Umgestaltung der Raumbeleuchtung in diesem Bereich. Die überdimensionierte Werkstattbeleuchtung wird demontiert und durch die Vertikalbeleuchtung an den Regalen ersetzt. Außerdem soll auf dieser Ebene ein dringend benötigter Gruppenarbeitsraum entstehen. Auf der Empore soll der Raum 105 als Kopier- und Scan-Zone umgerüstet werden. Eine Glastür und ein türhohes Glasfenster dienen der Transparenz, aber auch der akustischen Trennung. Die Medienkabinen auf dieser Ebene werden wieder als solche nutzbar gemacht.

Für die Einrichtung von Carrels und weiteren Gruppenräumen für die Studierenden der Fakultäten Medien und Gestaltung fehlen Flächen. Die Kapazitäten der Freihand-Buchstellflächen sind angemessen, nicht reduzierbar, ausgelastet und werden vorerst nicht weiter wachsen. Ältere Bestände werden sukzessive ins Magazin umgesigelt bzw. bei Verschleiß ausgesondert.

Über den künftigen Ort und die Ausstattung der Zeitungslesecke ist im Zusammenhang mit der Umgestaltung noch einmal nachzudenken.



e-doc-Projekt: Informationspunkt mit integrierten Sitzgelegenheiten, Entwurf von Johannes-Christian Dau

Steubenstraße 6

Im Neubau ist nach wie vor die Klimasituation das brisanteste Thema. Der öffentliche Bereich im Haus F bildet vom ersten Untergeschoss bis ins zweite Obergeschoss gemeinsam mit dem PC-Pool und dem Auditorium Maximum einen Kreislauf, der nicht sinnvoll zu regeln ist. Zugerscheinungen, Überhitzung, Kälte sind nicht zu verhindern. Die Mitarbeiter im Haus G haben in den Sommermonaten trotz erweiterter Fensteröffnung und Vorhängen unter viel zu hohen Raumtemperaturen zu leiden. Das Staatsbauamt hat eine Prüfung und die Suche nach weiteren Verbesserungsmöglichkeiten beauftragt.

Die Aufnahmefähigkeit der Magazine reicht für weitere fünf Jahre.

Die Carrel- und Gruppenräume sind hervorragend ausgelastet. Die Einrichtung zusätzlicher Carrels ist jedoch ohne ästhetische Beeinträchtigung des Gebäudes nicht möglich. Ungelöst ist nach wie vor die Behindertenzugänglichkeit der Carrels.

Um den Aufenthaltskomfort für unsere Nutzer auch im Neubau weiter zu erhöhen, sollen in den Foyers und in den Außenbereichen verschiedenartige Sitzmöbel (Sessel, Sofas, Bänke, Sitzlandschaften) aufgestellt werden, die ein entspanntes Lesen, Ausruhen und Warten ermöglichen.

Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang der seit Bezug des Neubaus immer wieder an uns herangetragene Wunsch vieler Nutzer nach einer Cafeteria in unmittelbarer Bibliotheksnähe. Auch wenn die baulichen Gegebenheiten hierfür derzeit keine einfache Lösung zulassen, sollte doch mittel- oder langfristig nach Möglichkeiten gesucht werden, diesem Dauer-Wunsch nachzukommen.

6 Technische Ausstattung

Die technische Ausstattung der Universitätsbibliothek befindet sich derzeit in den einzelnen Bereichen auf unterschiedlichem Niveau. Am modernsten ausgestattet ist das zuletzt bezogene Gebäude, der Neubau in der Steubenstraße 6. Für das Limona-Gebäude sind hinsichtlich der technischen Ausstattung im Zusammenhang mit Baumaßnahmen (unterirdischer Übergang zwischen den Gebäuden), anschließender Renovierung und mit Funktionsumwidmungen bei einigen Räumen technische Neuerungen zu planen und umzusetzen. Am Standort Coudraystraße stehen in Kürze Baumaßnahmen an (vgl. Pkt. 5), in deren Zuge ebenfalls neueste technische Standards zu etablieren sind.

Für alle Standorte gleichermaßen gilt: behindertengerechte Ausstattung und Zugänglichkeit muss überall gewährleistet sein. In der Limona und in der Coudraystraße sollte das bei den Baumaßnahmen von Anfang an berücksichtigt werden. Im Neubau sind zzt. insbesondere die Nutzung von Auflichtscanner und Carrels für gehbehinderte Nutzer (Rollstuhlfahrer) nicht gewährleistet. Um den Lärmpegel zu senken, sollten für die Rechner in den Freihand-/Lesebereiche sogenannte Softastaturen angeschafft werden.

Die Kopierzonen sollten mit einer Grundausstattung von klassischen Bürogeräten (Locher, Heftgeräte, Enthefter, Lineal, Scheren usw.) für Nutzer versehen werden. In schlecht belüfteten Bereichen sollten weitere Ventilatoren aufgestellt werden.

Da Nutzer gelegentlich ihren Arbeitsplatz in der Bibliothek verlassen möchten, sind - und zwar für alle Häuser - Bücherboxen (zur Kurzzeitnutzung) und Notebook-Sicherungsbügel anzuschaffen. Im Bereich der Anmelde-/Ausleihtheke im Neubau und der Aufsichts-/Ausleihtheke in der Limona hat sich ein Bedarf an verschiedenem Mobiliar gezeigt. So sollten hier jeweils Regale für kurzzeitiges Ablegen von Taschen und Garderobenständer (oder eine Leiste) angeschafft werden. Außerdem werden - zumindest im Neubau - weitere Prospektständer benötigt.

Da an den klimatischen Bedingungen im Neubau in absehbarer Zeit nichts geändert werden kann, sollte geprüft werden, ob Wasserspender ohne Wasseranschluss bzw. Luftbefeuchter in den Freihand-/Lesebereichen aufgestellt werden können.

In den Carrels könnte das Anbringen von Whiteboards die Arbeitsbedingungen noch weiter verbessern.

Hinsichtlich der Nutzung von Nonbook-Medien - momentan gehören Videos, Tonkassetten, CDs, CD-ROMs und DVDs zum Bestand - müssen die von der Bibliothek bereitgestellten technischen Geräte und Zubehörteile auf dem neuesten Stand gehalten werden. Aktuelle technische Entwicklungen müssen beobachtet und in die Planungen einbezogen werden. Dazu ist unter Umständen ein gesondertes Konzept für den Bereich Multimediathek erforderlich.

Für den Bereich Ausleihe/Verbuchung ist über die Installation einer Einwurfklappe mit nachzudenken. Andere Bibliotheken praktizieren diese Methode bereits mit Erfolg. Die Nutzer hätten so die Möglichkeit, auch außerhalb der Bibliotheksöffnungszeiten Bücher und andere Medien zurückzugeben.

Im Sommer 2012 endet der aktuelle Vertrag zu den Kopierdienstleistungen in der Universität. Die Bibliothek wird darauf drängen, dass bei der Neuausschreibung dieser Dienstleistung insbesondere die Aspekte des Druckens und des Scannens in der Bibliothek in zeitgemäßer Form berücksichtigt werden. In den Benutzungsbereichen der Bibliothek soll es künftig weitaus bequemer möglich sein, Druckjobs abzusetzen. Dabei ist eine „Follow-Me“-Lösung zu realisieren, die es dem Nutzer erlaubt, seinen Druckjob an einem beliebigen Ausgabegerät „abzuholen“ (Abrechnung über thoska). Beim Scannen und Kopieren soll es so sein, dass zumindest für das

Fertigen von Kopien aus Büchern und Zeitschriften - unabhängig davon, ob analog als Papierkopie oder digital als Scan - Auflichtscanner als Basistechnologie eingesetzt werden. Diese Scanner ermöglichen ein buchschonendes Kopieren. Der Nutzer soll künftig entscheiden, ob ihm die Digitalkopie ausreicht oder ob er auch eine Papierkopie benötigt. Die Erstellung einer digitalen Kopie soll - wie jetzt schon bei den von der Bibliothek zur Verfügung gestellten Farbscannern - kostenlos sein; für das Anfertigen einer Papierkopie entstehen Kosten, die den jetzigen Kosten für das Kopieren entsprechen und die in der Regel über die thoska eingezogen werden. Klassische (Flachbett-)Kopierer sollen nur noch für die Erstellung von Einzelblatt-Kopien vorgehalten werden.

Im hier zu beschreibenden Zeitraum (2011-2014) steht eine weitgehende Erneuerung der EDV-technischen Ausstattung der Universitätsbibliothek auf der Tagesordnung. Dies ergibt sich dadurch, dass die Bibliothek im Zusammenhang mit dem Bezug des Neubaus im Jahr 2005 zum letzten Mal so gut wie komplett neu ausgestattet wurde. Das galt zum einen für die Server, mit denen das Lokale Bibliothekssystem (LBS) Weimar betrieben wird. Das galt zum anderen aber auch für die Benutzer- und Mitarbeiterrechner im Bibliotheksneubau (Haus F/G). Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Februar 2011) bereitet die Universitätsbibliothek in Absprache mit dem Dezernat Forschung und dem Servicezentrum für Computersysteme und -kommunikation (SCC) einen Großgeräteantrag vor, der die Erneuerung der Hardware finanziell absichern soll.

7 Öffentlichkeitsarbeit

Für ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzt die Universitätsbibliothek verschiedene Mittel und Methoden. Der Weg der direkten Kommunikation steht dabei an erster Stelle. Dank Kontaktarbeit, Mitarbeit in Gremien, Pressearbeit usw. kann die Bibliothek über die von ihr erbrachten Leistungen informieren. Dabei ist es vorrangige Aufgabe der Bibliotheksleitung mittels Vorträgen, Präsentationen oder auch auf schriftlichem Wege - wie mit dem hier vorliegenden Strategiepapier - gegenüber übergeordneten Gremien und Persönlichkeiten die Arbeitsergebnisse und Planungen der Bibliothek darzustellen. Der Fachbeirat übernimmt als die Bibliotheksziele unterstützendes Organ eine begleitende Rolle.

Um die Angehörigen des Lehrkörpers von Beginn ihrer Tätigkeit an an die Bibliothek heranzuführen, werden seit Kurzem Begrüßungsschreiben verschickt, die zukünftig - mit weiteren Informationsmaterialien angereichert - zu Begrüßungsmappen werden sollen. Die Fachreferenten halten Kontakt und vermitteln kontinuierlich Informationen über die Ergebnisse der Bibliotheksarbeit im jeweiligen Fachbereich. Varianten wären spezifische Jahresberichte der Fachreferenten bzw. Informationen über Projekte.

Ein im Sinne von Kundenbindung wirkendes Begrüßungsgeschenk (Bibliothekstasche mit Informationsmaterialien) ist zukünftig auch für den Empfang der Studienanfänger vorgesehen.

Die Studieneinführungswoche wird genutzt, Kontakte zu den Erstsemestlern aufzubauen. Im Rahmen der obligatorischen Bibliothekseinführungen stellen sich die für die verschiedenen Fachbereiche zuständigen Mitarbeiter (in der Regel die Fachreferenten) vor, informieren über das breitgefächerte Angebot der Bibliothek und werben für die Teilnahme an Schulungsveranstaltungen. In gesonderten, englischsprachigen Führungen werden jeweils zu Beginn des Semesters ausländische Studierende in die Bibliotheksbenutzung eingeführt. Überlegt werden muss, wie wir Masterstudierende „abholen“, die nicht an unserer Universität ihr Bachelorstudium absolviert haben.

Neben Instrumenten der direkten Kommunikation, unter denen im Übrigen die alltäglichen Nutzergespräche an den Theken einen hervorragenden Platz einnehmen, nutzt die Bibliothek zahlreiche Mittel indirekter Kommunikation.

An erster Stelle sei hier die Homepage der Universitätsbibliothek genannt. Einen wichtigen Service stellt der Ausbau von zielgruppenspezifischen Angeboten im Internet dar, der vor allem in einer Personifizierung der Angebote bestehen wird. Die Internetseiten werden derzeit ins Englische übersetzt, um auch ausländischen Dozenten und Studierenden einen schnellen Einblick in unsere Serviceangebote zu geben. Vorgesehen ist zudem, diverse Online-Tutorials anzubieten sowie die derzeitigen FAQs zu prüfen und gegebenenfalls zu aktualisieren.

Für aktuelle Mitteilungen der Bibliothek ist der etwa monatlich erscheinende Newsletter ein geeignetes Medium, wohingegen die auch für eine außeruniversitäre Öffentlichkeit relevanten Informationen überwiegend mittels Pressemitteilungen verbreitet werden. Bei besonders wichtigen Anlässen werden Medienvertreter auch zu Gesprächen ins Haus eingeladen.



Lyrik-Lesung im Rahmen der LesArten, auf dem Podium: Uljana Wolf, Jens-Fietje Dwars und André Schinkel

Für Führungen durch die Universitätsbibliothek hat sich seit Bezug des Neubaus im Jahre 2005 ein ausgeprägter und nur wenig nachlassender Bedarf gezeigt. So werden nicht nur jeweils zu Semesteranfang Studienbeginner mit den Gegebenheiten des Hauses und den Bibliotheksfunktionen vertraut gemacht, sondern auch während des ganzen Jahres Besuchergruppen mit unterschiedlichen Interessen durch die Häuser in der Steubenstraße geführt. Momentan wird sowohl über einen Audio-Guide (für selbstständiges Kennenlernen des Gebäudes, insbesondere für Einzelbesucher) als auch über einen „Virtuellen Rundgang“ via Internet als auch über einen Imagefilm nachgedacht. Solche Vorhaben sind allerdings mit den alleinigen Potenzialen der Bibliothek

nicht zu bewältigen. Unterstützung aus den Fakultäten Medien und Gestaltung, eventuell durch die Etablierung entsprechender Studienprojekte, wäre an dieser Stelle sehr willkommen.

Als Instrumente herkömmlicher Öffentlichkeitsarbeit fungieren in der Universitätsbibliothek diverse Druckerzeugnisse mit Informationscharakter. Hier sind an erster Stelle die 15 Info-Blätter zu nennen, die 2010 herausgegeben wurden. Ihre Aktualität ist laufend zu überprüfen. Nach Möglichkeit sollten weitere Blätter ins Englische übersetzt werden.

Anzustreben ist die kontinuierliche Herausgabe von Jahresberichten der Bibliothek. Ob diese in gedruckter oder elektronischer Form veröffentlicht werden sollen, ist zu prüfen.

Fünf Jahre nach Einzug der Bibliothek in den Neubau ist angesichts zahlreicher Entwicklungen und Veränderungen bis hin zu baulichen Modernisierungen usw. die Herausgabe einer neuen Image-Broschüre in Vorbereitung.

Öffentlich wirksam sind sowohl das Leit- und Orientierungssystem der Bibliothek als auch sämtliche Beschriftungen, Aushänge, Handzettel usw. Hier ist auf einheitliche Gestaltung ebenso zu achten wie auf Komplettierung und Aktualität. Dringend ergänzt werden müssen nach Abschluss der Bauarbeiten in der Limona die dortigen Regalbeschilderungen.

Seit einiger Zeit bereichern auch Veranstaltungen und Ausstellungen die Angebotspalette der Bibliothek. An lokalen und bundesweiten Kampagnen beteiligte sich die Universitätsbibliothek bereits in den vergangenen Jahren und wird dies auch künftig fortsetzen. Während bei Podiumsdiskussionen im Rahmen der open access week wissenschaftliche Themen bearbeitet wurden, dienten Veranstaltungen der „Treffpunkt Bibliothek“-Kampagne und der städtisch initiierten LesArten mit Buchlesungen u.ä. eher der indirekten Werbung für die Bibliothek. Es ist zu prüfen, ob die Kapazitäten der Bibliothek ausreichen, den Bereich Veranstaltungen zukünftig noch weiter auszubauen. Denkbar wären Diskussionsrunden mit Lehrenden der Universität, Literaturgespräche, Buchvorstellungen usw.

Schließlich dienen die Bibliothek und ihr Gebäude seit einiger Zeit auch als Ausstellungsort. Jährlich zur Summa zeigen Studierende im Haus ihre Arbeitsergebnisse des vergangenen Semesters. Darüber hinaus finden in den Räumlichkeiten der Bibliothek Ausstellungen von Dozenten, Studierenden und Absolventen statt. Bisher gibt es hier eine besonders enge Zusammenarbeit mit der Fakultät Gestaltung, denkbar wäre jedoch, auch als „Schaufenster“ anderer Fakultäten, beispielweise der Medien oder der Architektur, zu fungieren.

Nicht zuletzt bietet sich auch an, die Wände und besonders die Vitrinen für interessante Ausstellungen von Beständen aus dem eigenen Haus zu nutzen.

Für die Bibliothek als Serviceeinrichtung ist Kundenzufriedenheit oberstes Ziel. Deshalb muss Öffentlichkeitsarbeit neben dem Offerieren auch die kontinuierliche Überprüfung der eigenen Angebote umfassen. Als Instrumente der Evaluierung kommen regelmäßige Befragungen ebenso in Betracht wie beispielweise ein Beschwerdebriefkasten, wobei hier verschiedene Formen und Wege (konventionell und/oder online) denkbar sind und praktiziert werden sollten.

8 Fortbildung und Internationalisierung

In der Informationsbranche nimmt Fortbildung generell einen hohen Stellenwert ein. Fortbildung in unserem Sinne soll die erworbenen Qualifikationen erhalten und erweitern, an die technische Entwicklung anpassen sowie so weit ausbauen, dass ein beruflicher Aufstieg möglich wird. Bisher haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek in sehr unterschiedlichem Maße dafür interessiert bzw. entsprechende Angebote angenommen. Bei Planungen im

Fortbildungssektor ist es daher wichtig, alle mit einzubeziehen.

Die Bibliotheksleitung misst dem Thema Fortbildung schon lange hohe Bedeutung zu und versucht, die Mitarbeiter dabei zu unterstützen. Ganz explizit gefördert wurde bisher die Teilnahme am jährlich stattfindenden Deutschen Bibliothekartag sowie an den Thüringer Bibliothekstagen. Darüber hinaus werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt zur Teilnahme an fachlicher Weiterbildung aufgefordert und entsprechend freigestellt. Wahrgenommen werden dabei vor allem Fortbildungsangebote der einschlägigen Fachverbände und -institutionen. Der Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband (DBV) bietet Jahresprogramme, bei deren Gestaltung die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mittels ihrer Fortbildungsbeauftragten selbst mitwirken können. Zudem gibt es zahlreiche Fortbildungsangebote aus anderen Bundesländern und aus anderen Bibliothekszentren.

Zum Bereich der Fortbildung zählen auch Inhouse-Schulungen, die entweder von Gastdozenten bestritten oder aber auch von Mitarbeitern des eigenen Hauses durchgeführt werden. Hier gab es in den vergangenen Jahren zahlreiche Veranstaltungen wie Projekt-Vorstellungen, Berichte von Fortbildungsteilnahmen, Einführungen in neue technische Arbeitsabläufe usw. Das Spektrum dieser Fortbildungsangebote ist noch erweiterbar. Schließlich darf die Frage der zur Verfügung stehenden Mittel nicht vernachlässigt werden. Fortbildung kostet immer Geld, aber Fortbildung amortisiert sich auch. Auf Dauer können nur permanent gut fort- und weitergebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den ständig steigenden beruflichen Anforderungen genügen. Eine ausreichende Ausstattung des Fortbildungsetats der Bibliothek ist Voraussetzung aller strategischen Planungen auf diesem Gebiet.

Eine interessante Möglichkeit ist in diesem Zusammenhang das Projekt „Perspektivwechsel“, das einen Arbeitsplatztausch innerhalb deutscher Universitäten, in diesem Falle Hochschulbibliotheken, ermöglicht und so im wahrsten Sinne des Wortes einen der Fortbildung dienenden Perspektivwechsel befördert.

Einen besonderen Schwerpunkt im Bereich Fortbildung bildet die fremdsprachliche Qualifizierung der Mitarbeiter. Die Universität strebt an, den Anteil ausländischer Studierender ständig zu erhöhen, dementsprechend müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek (als Dienstleister der Universität) fremdsprachliche Qualifikationen vorweisen. Hier steht Englisch an erster Stelle. Während Grund- und Schulkenntnisse bei den meisten Mitarbeitern vorhanden sind, gilt es jetzt und zukünftig, diese Kenntnisse auszubauen sowie fachspezifisches Vokabular zu erlernen und zu vertiefen. Möglichkeiten dazu bieten die Teilnahme an Kursen des Sprachenzentrums, Englisch-Training am Arbeitsplatz bis hin zu Arbeitsaufenthalten im (englischsprachigen) Ausland. Für die Realisierung von Austauschprogrammen und Auslandsaufenthalten stehen an der Universität, vermittelt durch das International Office, diverse Programme zur Verfügung. Bereits 2010 konnte einer Mitarbeiterin der Bibliothek via ERASMUS ein dreiwöchiger Arbeitsaufenthalt in englischen Bibliotheken ermöglicht werden. Neben der Erweiterung und Festigung ihrer Sprachkenntnisse konnte diese Mitarbeiterin hier vor allem auch ihre bibliotheksspezifischen Kenntnisse enorm erweitern und bekam zahlreiche interessante Anregungen für die eigene Arbeit vor Ort. Für Mai 2011 ist ein Gegenbesuch einer britischen Kollegin geplant. Zukünftig soll weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek die Möglichkeit geboten werden, im Ausland sowohl Sprach- als auch Fachkenntnisse zu erweitern. Die Inanspruchnahme des Förderprogramms Leonardo bietet dazu neben dem schon erwähnten Erasmus-Programm eine weitere Möglichkeit.

9 Kernaussagen zur strategischen Planung für die Universitätsbibliothek (2011 – 2014)

- Der Anteil der Ausgaben für elektronische Informationen am Erwerbungssetat der Bibliothek wird weiter steigen. Dieser Anteil lag 2009 bei 27,5% und 2010 bei 34,5%.
- Die Hochschulbibliografie soll die Attraktivität des Publikationsservers steigern. Über eine neue Funktionalität von OPuS soll es ermöglicht werden, dass von den Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern alle eigenen Veröffentlichungen erfasst und die bibliografischen Daten (wenn möglich auch die Volltexte) zugänglich gemacht werden.
- Eine „multifunktionale Suchplattform“ ist zu installieren. Dem Nutzer ist zu ermöglichen, dass er mit einer Suchanfrage sowohl auf den Bibliothekskatalog als auch auf lizenzierte Datenbanken und andere Informationsquellen zugreift.
- Für den Präsenzbestand wird die Möglichkeit einer Kurzausleihe geprüft.
- Es sollen regelmäßig Umfragen zu den Serviceangeboten der Bibliothek durchgeführt werden.
- Das Foyer im Neubau ist durch Sitzmöglichkeiten „aufzuwerten“.
- In der Limona ist mindestens ein Gruppenraum zu schaffen.
- Die neue Bibliothek in der Coudraystraße soll modern und nutzerorientiert werden. Hierzu haben im November 2010 die Gespräche mit Vertretern der Fakultät Bauingenieurwesen begonnen.
- In der Öffentlichkeitsarbeit soll die Bibliothek weiter als Veranstaltungsort für die Universität qualifiziert werden. Gute Beispiele sind die Integration der Bibliothek in die summaery, die Kooperation mit der Fakultät Gestaltung im Projekt „Schaufenster für die Fakultät Gestaltung“ sowie die Mitwirkung der Bibliothek an den Lesarten.
- Die Fortbildungsaktivitäten werden zunehmend die Tendenz zur Internationalisierung berücksichtigen (Erasmus, Leonardo).